

4. Bibliographie der Schriften

Der Unterscheid der Selbst=Rechtfertigung Und der Wahren Rechtfertigung, In einer Predigt / Uber Den Evangelischen Text, Luc.XIIX, 9-14. Am ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

[Vorrede]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

haftiges Trachten nach der Gerechtigkeit Gottes in Christo, noch eine wahre gläubige Ergreifung des Verdienstes Christi, noch eine Verabscheuung des bisherigen sündlichen Lebens, noch der Wandel im neuen Wesen des Geistes sich befindet:

Daher auch ein solcher Mensch nicht von Gott gerechtfertiget wird, sondern sich nur selber rechtfertiget, oder recht spricht, und wenn er sich von seinem elenden Zustande nicht wil überzeugen, noch dahin bewegen lassen, Gott um wahre Bekehrung zu bitten, mit denen zürnet, oder sie für irrig hält, die ihn nicht wollen dafür erkennen, daß er von Gott gerechtfertiget sey, und bey seinem Zustande wol selig werden möge.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen!



Eliebte im HERRN.
Es gehet heutiges Tages
treuen Lehrern mit dem
Christen-Volck gewis-
ser massen also, wie es
un-

unserm Heylande und seinen Aposteln, zu ihrer Zeit, mit dem jüdischen Volck erging. Denn die Juden verliessen sich darauf, daß sie Gottes Volck wären, und wolte niemand unter ihnen gern dafür angesehen seyn, daß er nicht ein aufrichtiger Israelit wäre; wie denn Gott längst vorher durch den Propheten Jesaiam c. 58, 2. sie also beschrieben hatte: sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan und das Recht ihres Gottes nicht ver- lassen hätte. Eben also gehet es nun auch heutiges Tages bey den Christen. Jederman verläßt sich darauf, daß er ein Christ sey, und niemand will gern dafür gehalten seyn, als ob es ihm in seinem Christenthum kein rechtschaffener Ernst wäre. Sind die Früchte des wahren Christenthums nicht vorhanden, so spricht man: ich verlasse mich nicht auf meine gute Werke, sondern auf unsern Herrn Jesum Christum, und hoffe durch dessen Verdienst selig zu werden.

Wie es aber zu jener Zeit Christs und seinen Jüngern am meisten Mühe kostete, die Menschen von ihrem falschen Wahn zu befreyen und ihnen zu erkennen zu geben, daß sie der Bekehrung vonnöthen hätten: eben also kostets auch heutiges Tages die allergröste Mühe, diejenigen, so sich Christen nennen, zu einer wahren Erkänntniß ihrer selbst zu bringen, daß sie nicht ihre eigene Einbildung für den wahren Glauben, und sich selbst für wahre Christen halten, da sie es in der That noch nicht sind.

Zwar sollte man an manchen Orten meynen, die Menschen würden hiervon schon gnug unterrichtet und überzeuget seyn, daß es vergeblich wäre, sich länger dabey aufzuhalten, nachdem ja schon so viel Jahre mit Nachdruck gelehret worden, daß das Christenthum weit mehr auf sich habe, als daß man sich mit dem blossen äußerlichen Schein und Namen desselben behelfen könnte. Aber das Verderben der Menschen ist so groß, daß sie wol tausend Schlupfwinkel suchen,
da=

damit sie sich nur von ihrem falschen Trost nicht abbringen lassen. Wenn sie denn meinen, sie haben einmal so etwas gefasset, darauf sie sich gründen könnten, so steifen sie sich darinnen, und wollen sich zu keiner aufrichtigen Selbst-Prüfung bewegen lassen. O wie viel hat es da zu thun, daß man sie zu einer solchen Demüthigung bringe, Gott selbst darum anzusehen, daß er ihnen die Heuchel-Larve abziehen, sie von allem Selbst-Betrug befreien, ihnen ihre Gestalt, wie sie vor Gott ist, recht zu erkennen geben, und zeigen wolle, wie sie zu einem solchen Zustand in ihrer Seele gelangen mögen, in welchem sie mit gutem Grunde die Seligkeit hoffen können.

Dieweil sich nun der heutige Evangelische Text über alle Massen wohl zu diesem Zweck schicket, als welcher ganz dahin gerichtet ist, daß die Menschen von dem falschen Vertrauen, so sie auf sich selbst setzen, abgeföhret, u. auf den rechten Weg gewiesen werden möchten; so lasset uns mit desto mehrer Aufmerksam-

Zeit auch unsere Herzen für dieses mal dahin richten, daß wir die Worte unsers Heylandes recht verstehen, mithin dieselben auf unsern eigenen Zustand führen, uns darnach wohl prüfen, und dergestalt aus allem Selbst-Betrug errettet werden mögen.

Ihr Lieben! ich weiß, daß ich grosse Ursache habe, die Predigt so anzufahen. Denn es ist gewiß, daß auch hier viel zugegen sind, die das Ansehen haben wollen, sie wären auch um ihre Seligkeit von Herzen bekümmert, und hätten nichts Ursach, an ihrem Zustande, ob sie dabey selig werden könnten, zu zweifeln, mit welchen es doch bey weiten so gut nicht stehet, als sie ihnen die Einbildung machen. Und dieser Betrug ist so viel greulicher, je subtiler er ist, und iemehr Dinge der Mensch zu Hülfe nimmt, damit er sein Wesen vor Gott schmücke. Das wird uns Matth. 25. an den fünf thörichten Jungfrauen vorgestellt. Denn dadurch werden uns nicht freche Welt-Menschen abgebildet, die Christum und
sein

sein Wort für nichts achten Ach nein!
 diese thörichte Jungfrauen hatten auch
 ihre Lampen, wie die Klugen, und wol-
 ten dem Bräutigam entgegen gehen,
 meynten auch, diß sey allerdings ihr
 Wunsch und Verlangen, daß sie bey dem
 Abendmahl der Hochzeit des Lammes seyn
 möchten; waren aber dennoch betrogen,
 und wurden ins Hochzeit = Haus nicht
 eingelassen. Das sollte uns ja die Au-
 gen aufthun, unser selbst wahrzunehmen,
 daß es uns nicht auch also ergehe. So
 seyd nun aufmerksam, u. ein ieder habe
 acht auf seine eigene Seele, höre und
 vernehme mit allem Fleiß, was ihm zur
 Errettung derselben anieho wird verkün-
 diget werden. Um deswillen demüthi-
 get euch auch mit mir vor Gott, und bit-
 tet ihn um den Beystand seines H. Gei-
 stes im Gebet des Vater unsers.

Textus Luc. 18, 9^o 14.



Er sagte aber zu etlichen, die
 sich selbst vermessen, daß
 sie fromm wären, und ver-